

77. Sitzung

Düsseldorf, Mittwoch, 28. Januar 2015

Auszug aus dem veröffentlichten Plenumsprotokoll

Ilka von Boeselager (CDU): Herr Präsident! Meine lieben Kolleginnen und Kollegen! Johannes Rau hat einmal gesagt – ich zitiere –:

„Nach meinem Eindruck gibt es zu wenig Aufmerksamkeit für die Entwicklungspolitik und zu wenig Aufmerksamkeit für die Länder, denen wir durch gezielte Unterstützung helfen wollen, damit sie sich selber helfen können.“

Hilfe zur Selbsthilfe ist auch das Thema von Rupert Neudeck, der bereits sein ganzes Leben lang auf diesem Gebiet aktiv ist. Besser kann man die Haltung gegenüber der Eine-Welt-Politik nicht beschreiben.

Das „Europäische Jahr der Entwicklung 2015“ ist gestartet. Das Motto lautet „Unsere Welt, unsere Würde, unsere Zukunft“. Wie wollen wir die Zukunft unserer Welt gestalten?

Ich denke, diese Ziele für eine weltweite Entwicklung müssen auch für uns ein Thema sein. 67 % der Bevölkerung fordern, dass wir stärker in die Entwicklungspolitik investieren.

In Westafrika grassiert seit Monaten eine Ebola-Epidemie. Mehr als 8.000 Menschen sind dem Virus zum Opfer gefallen, und mindestens 20.000 Menschen haben sich mit dem Virus infiziert. Die Dunkelziffer kennen wir nicht.

Der UN-Sicherheitsrat spricht von einer Bedrohung für den Weltfrieden und die internationale Sicherheit. Besonders von der Epidemie betroffen sind die Staaten Guinea, Sierra Leone, Nigeria und Liberia. Wir wissen auch: Unser Partnerland Ghana ist als Nachbarland der betroffenen Staaten verschont geblieben. In diesem Zusammenhang stelle ich die Frage: Ist Ghana noch unser Partnerland? Was hat die Landesregierung in dieser Situation getan? – Die Antwort lautet: einfach nichts.

(Rainer Schmeltzer [SPD]: Quatsch!)

So hat die Landesregierung in der Beantwortung meiner Kleinen Anfrage dazu, welche Hilfeleistung passiert ist, erklärt, sie habe bislang keine Hilfeleistung angeboten. Klare Ansage.

Angesichts dieser Untätigkeit frage ich mich: Wie wirkt diese Haltung auf all jene, die sich ehrenamtlich in der Eine-Welt-Arbeit engagieren? Es sind Tausende, die sich fragen müssen: Wie ernst meint es die Landesregierung, wenn sie sagt, dass ihr die Eine-Welt-Politik so am Herzen liegt?

Solche Unterlassungen führen dazu, dass politische Abkommen sang- und klanglos auslaufen, wie im Falle von Ghana und der südafrikanischen Provinz Mpumalanga.

Frau Ministerin hat uns bereits im Ausschuss vorgetragen, wo die Ursachen dafür liegen, nämlich in den Wahlen in Südafrika und Vakanzen in der ghanaischen Botschaft. Dass es nicht läuft, liegt also immer an der anderen Seite.

Die Wahrheit ist: Es liegt zu einem erheblichen Teil auch an der Landesregierung. Was soll eine Partnerschaft wert sein, wenn man als Ministerin in einer Krise wie der Ebolaepidemie nicht einmal zum Telefonhörer greift und seinen Partner fragt: Braucht ihr Hilfe? Was können wir für euch tun?

Man hätte auch die Gelegenheit des Staatsbesuches des ghanaischen Präsidenten ergreifen können, um seine Solidarität zu erklären. Auch diese Gelegenheit ist verpasst worden.

Jetzt werden manche einwenden: Ebola? Das hat sich längst erledigt. – Richtig ist: Es gibt positive Entwicklungen, aber die Epidemie ist längst noch nicht ausgestanden.

Hinzu kommt das, was der ghanaische Staatspräsident bei seinem Besuch im Januar dieses Jahres in Deutschland gesagt hat. Jetzt gelte es, in Ghana und in Afrika das Gesundheitssystem zu ertüchtigen, damit sich Epidemien wie diese künftig besser überstehen ließen.

Ein zweiter Einwand mag jetzt vielleicht lauten, diese Art von Hilfe stehe dem Bund und nicht dem Land an. Wer so argumentiert, der kann eine Eine-Welt-Politik des Landes auch gleich sein lassen. Ich denke, wenn das Ihre Auffassung ist, dann hätten Sie längst eine erhebliche Anzahl von Stellen in der Staatskanzlei streichen können. Schließlich passiert im Moment nichts.

Wir sind die Nummer 19 im weltweiten Ranking, was das Bruttoinlandsprodukt angeht. Darüber hinaus sind wir das Gesundheitsland Nummer eins. Man muss sich einmal vor Augen führen, dass wir die Kapazitäten haben, in diesem Land zu helfen, ein besseres Gesundheitssystem aufzubauen.

Ich denke, wir können es nicht einfach so hinnehmen, dass in Ghana oder auch in unserem Partnerland Mpumalanga in Südafrika nichts mehr passiert. Wir erwarten von der Landesregierung, dass sie nun endlich handelt und uns schnell neue Vorschläge unterbreitet. – Danke.

(Beifall von der CDU)